

Ein wirtschaftspolitischer Blick in das nächste Jahrzehnt

Rede von Ministerpräsident Stephan Weil beim Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer Hannover am 9. Januar 2020

Neujahrsempfänge in den Industrie- und Handelskammern in Hannover und anderen niedersächsischen Städten sind gute Gelegenheiten, sich gegenseitig den Puls zu fühlen: die Wirtschaft der Politik und die Politik auch der Wirtschaft. Ich möchte zwei Fragen nachgehen: Wo stehen wir? Und wo gehen wir hin?

Wo stehen wir? Statistisch gesehen würde eine Umfrage in den niedersächsischen Industrie- und Handelskammern ergeben, dass 14 Prozent die Geschäftsentwicklung für schlecht halten, nur 14 Prozent. Dagegen erwartet immerhin ein Drittel eine ungünstige Entwicklung in diesem Jahr.

Was wäre die Antwort, wenn man außenstehende Experten fragte? Die einschlägigen Institute und Institutionen sagen: Zwischen einem halben und einem Prozent Wachstum wird es wohl werden. Der ifo-Geschäftsklimaindex aber steigt seit einiger Zeit wieder an. Insgesamt also ein Bild irgendwo zwischen Baum und Borke.

Eine dritte Perspektive: der Start in ein neues Jahrzehnt ist eine gute Gelegenheit, auf das alte Jahrzehnt zurückzublicken. Wo stehen wir eigentlich in Niedersachsen?

Wir sind Nummer drei unverändert in der Wachstumsbundesliga der deutschen Länder – unter 16 Mannschaften über zehn Jahre hinweg. Nummer drei in ganz Deutschland, das zeigt, Niedersachsen ist unverändert und nachhaltig ein guter Platz für Unternehmen und für Investitionen. Wir haben inzwischen über drei Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Niedersachsen – eine früher nicht denkbare Zahl. Und wir haben mit 4,9 Prozent im Durchschnitt eine Arbeitslosigkeit, die so niedrig ist, wie zuletzt vor 30 Jahren.

Auf einer solchen Grundlage können wir getrost mit einem realistischen Selbstbewusstsein in das neue Jahrzehnt gehen. Was heißt das? Die Augen offenzuhalten für die nicht zu bestreitenden Herausforderungen, aber voranzugehen mit einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein und an Zuversicht. Es gibt in Niedersachsen eine außerordentlich leistungsfähige Wirtschaft und die Landespolitik wird die Wirtschaft nach Kräften weiter unterstützen.

Wo gehen wir hin? Sich am Anfang eines Jahrzehnts auszumalen, wo man denn am Ende wohl sein könnte, ist kaum mehr als ein Blick in die Glaskugel. Dies umso mehr, als wir ein unglaubliches Tempo von Veränderungen erleben und nichts dafür spricht, dass dieses Tempo nachlassen wird.

Es gibt ein ganzes Bündel von gleichzeitig zu bewältigenden Herausforderungen: die Globalisierung beispielsweise. Wir erleben einerseits eine immer weiter fortschreitende Vernetzung der Weltwirtschaft, aber andererseits auch fortschreitende Risiken: Protektionismus, Separatismus, Nationalismus. Den Brexit haben die meisten Unternehmen inzwischen sicher schon eingepreist, aber niemand von uns weiß, was das Jahr international noch bringen wird.

Wir sind unterwegs in stürmischen Zeiten des digitalen Wandels und in einer einzigartigen Innovationsphase. Das ist die zweite Herausforderung. Noch nie in der ganzen Wirtschaftsgeschichte hat ein Technologiesprung so schnell und so umfassend alles Bisherige in Frage gestellt, aber auch überall neue Chancen eröffnet. Ich erinnere an den Festvortrag von Prof. Haddadin im letzten Jahr über die zu erwartende Karriere von künstlicher Intelligenz und Robotik. Alles, was wir in den Monaten danach gehört haben, bestätigt seine Einschätzung. In Niedersachsen konzentrieren wir uns auf den Ausbau von wirklich leistungsfähigen Datennetzen. Wir haben uns vorgenommen, im Jahre 2025 flächendeckend und überall in diesem großen Land giganetzfähige Anschlüsse zu haben, also mit einem Leistungsvermögen von 1.000 Mbit pro Sekunde. Und wir machen spürbare Fortschritte bei einem Alltagsärgernis, das wir alle kennen: dem Mobilfunknetz.

Wir steigen ein in neue Technologien, die uns vorwärtsbringen können. Gerade ist zum Beispiel das größte Testfeld für autonomes Fahren in Europa eröffnet worden zwischen Wolfsburg, Braunschweig, Salzgitter und Hannover. Und noch ein anderes Beispiel: Das hannoversche Messegelände soll vollständig mit 5G ausgestattet werden. Es ist wichtig, in dieser stürmischen Entwicklung weiter vorne mitzuspielen.

Die Arbeitsplätze werden sich sehr verändern, aber ohne menschliche Arbeit, ohne hochwertige menschliche Arbeit, wird es nicht gehen. Weiterbildung und Qualifizierung werden zunehmend eine Rolle spielen. Als Land haben wir Verantwortung im Bereich der Bildungspolitik und wir werden uns hier – wie schon in der Vergangenheit – bis an die Grenze unserer Möglichkeiten engagieren. Wir haben Fachkräftesicherung als Herausforderung in ganz vielen Berufen, aber insbesondere auch bei der Informatik, einem Schlüsselberuf im Rahmen der Digitalisierung. Als Land richten wir jetzt 50 Digitalisierungsprofessuren ein in unterschiedlichen Ausprägungen der Informatik. Damit werden wir unser Ausbildungsangebot für Studierende der Informatik in Niedersachsen deutlich erhöhen.

Die dritte Herausforderung, die uns in diesem Jahrzehnt begleiten und erhalten bleiben wird, ist die Demografie. Ich bin Babyboomer. Mit meinem Jahrgang begannen zehn besonders geburtenstarke Jahrgänge. In den nächsten zehn Jahren werden wir nach und nach erleben, dass diese Jahrgänge in den Ruhestand gehen und Jüngere aus zahlenmäßig schwächeren Jahrgängen nachrücken. Das ist eine enorme Herausforderung für den Arbeitsmarkt.

Wir müssen uns auch deswegen im Bereich der Bildung enorm anstrengen, im Bereich der frühkindlichen Förderung, aber beispielsweise auch in der digitalen Ausstattung von Schulen. Die jungen Leute, die heute an die Schulen kommen, müssen so ausgebildet werden, dass sie fit werden für eine digitale Arbeitswelt.

Und wir werden eine kluge Zuwanderungspolitik benötigen, um unsere eigenen Arbeitskräftebedarfe realisieren zu können. Ich weiß, dass die Integration von Menschen, die zu uns gekommen sind, auf unserem hochentwickelten Arbeitsmarkt schwierig ist und enorm viel Arbeit und Geduld, gelegentlich auch Frustrationstoleranz erfordert. Aber wenn es klappt, dann handelt es sich dann um qualifizierte Fachkräfte mit einer hohen Loyalität zu einem Unternehmen, das ihnen diese Chance gegeben hat. Deswegen meine ganz herzliche Bitte an alle Unternehmerinnen und Unternehmer in Niedersachsen: Unterstützen Sie bitte weiter alle Bemühungen zur Integration von Flüchtlingen in unseren Arbeitsmarkt – im Interesse der betroffenen

Menschen, aber auch in Ihrem eigenen Interesse.

Als vierte Herausforderung sehe ich die enorme Dynamik und das hohe Tempo der aktuellen Veränderungen. Was unsere Gegenwart von allem unterscheidet, was man aus der Vergangenheit kennt, das ist die Rasanz, die Dynamik des Wandels auf allen Ebenen. Wenn aber die ganze Welt sich schnell ändert, kann sich Deutschland nicht jede Menge Zeit nehmen.

Es ist beispielsweise ein zunehmendes Risiko für unsere Gesellschaft, dass sich Infrastrukturvorhaben ab einer überschaubaren Größe zu Generationenaufgaben auswachsen. Wir müssen schneller werden. Wir müssen ergebnisorientierter werden – und es gibt viele Beispiele dafür, dass das auch geht.

Wir haben uns als Landesregierung vorgenommen, in diesem Jahr besondere Akzente in dieser Hinsicht zu setzen – auch in Anlehnung an Erfahrungen bei unseren Nachbarn aus den Niederlanden. Eine Beschleunigung im Infrastrukturausbau ist auch ein großes Anliegen der Wirtschaft. Es handelt sich aber vor allem auch um ein dringendes Bedürfnis der gesamten Gesellschaft. Dabei können wir von anderen europäischen Ländern lernen, die auch Rechtsstaaten sind und eine Bürgerbeteiligung kennen. Deswegen befinden wir uns derzeit in einem engen Erfahrungsaustausch mit unseren niederländischen Nachbarn und wollen von ihnen lernen. Auf dieser Grundlage hat sich die Landesregierung vorgenommen, Reformvorschläge für die Bundesebene noch in diesem Jahr vorzulegen.

Die fünfte große Baustelle ist das Thema Dekarbonisierung und Klimaschutz. Bei diesem enorm wichtigen Thema hat Deutschland seine Hausaufgaben bislang nicht gut erfüllt, wie wir inzwischen alle wissen. Dabei werden die Klimaschutzziele, zu denen sich die Bundesrepublik verpflichtet hat, in den nächsten zehn Jahren noch einmal deutlich anspruchsvoller sein.

Wir müssen uns also auf eine Aufholjagd machen. Der Handlungsbedarf ist unübersehbar. Die jüngere Generation richtet nicht ohne Grund kritische Fragen an die ältere, ob wir es denn vertreten können, dass sich die Chancen für alle nachfolgenden Generationen deutlich zu verschlechtern drohen. Man muss dabei nicht zu den Buschfeuern nach Australien blicken. Wenn wir uns direkt vor unserer Haustür den traurigen Zustand vieler Wälder im Harz und im Solling ansehen, wird es schon sehr konkret. Ein Umbau ist in vielen Bereichen notwendig.

Der Dreh- und Angelpunkt für den Klimaschutz aber ist nicht ein höherer CO₂-Preis, es sind vielmehr die erneuerbaren Energien. Deutschland hat sich vorgenommen, aus der Atomenergie auszusteigen und aus der Kohle. Dafür gibt es jeweils gute Gründe. Aber wer aus zwei Energieträgern aussteigen will, der muss umso konsequenter in den dritten Energieträger einsteigen, der muss umso konsequenter in die erneuerbaren Energien einsteigen.

Es ist schwer begreiflich, dass ausgerechnet in dem Jahr, in dem ununterbrochen über Klimaschutz diskutiert wurde, die Windenergieindustrie in eine existentielle Krise geraten ist. Hier ist auch die Frage der Glaubwürdigkeit der Politik angesprochen. Die Landesregierung vertritt eine klare Forderung: Wir müssen zu einem Neustart der

Energiewende kommen. Man muss sich sorgfältig fragen, was bislang falsch gelaufen ist und daraus die richtigen Schlussfolgerungen ziehen. Das muss schnell geschehen – sehr, sehr schnell.

In Niedersachsen werden wir das tun mit unseren Partnerinnen und Partnern vor Ort. Ein deutlich konsequenteres Handeln fordern wir aber auch von der Bundesregierung. Wenn man in zehn Jahren 65 Prozent des dann wesentlich höheren Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen decken will, braucht man dafür jetzt einen Plan. Dieser Plan muss im ersten Halbjahr dieses Jahres entwickelt werden. Es ist ein Rennen gegen die Zeit und wir haben gerade auch aus norddeutscher Sicht das größte Interesse daran, dass schnell und konsequent gehandelt wird.

Viele Unternehmen in Niedersachsen brauchen ständig sichere und bezahlbare Energie. Sie müssen heute schon das Vertrauen haben können, eine sichere, bezahlbare und saubere Energieversorgung auch in den nächsten Jahren zu haben.

Wenn Klimaschutz gelingen soll, dann nicht gegen die Wirtschaft, sondern nur auf Grundlage einer erfolgreichen Wirtschaft. Warum? Erstens: Klimaschutz braucht Zustimmung und es wird nicht möglich sein, sich für Klimaschutz zu engagieren, wenn es wirtschaftlich bergab geht. Und zweitens: Wir brauchen für Klimaschutz eine leistungsfähige Gesellschaft und deren Grundlage ist und bleibt eine leistungsfähige Wirtschaft, insbesondere auch eine leistungsfähige Industrie. Es kann keinen Klimaschutz geben ohne eine erfolgreiche Wirtschafts- und Industriepolitik. Das sind zwei Seiten einer Medaille.

Was bedeutet das? Das schönste Elektroauto der Welt nützt gar nichts, wenn seine Batterie mit Kohlestrom betrieben wird. Dann ist es für das Weltklima am Ende des Tages egal. Wenn der groß angelegte Umbau der größten deutschen Industrie, der Autoindustrie, glaubwürdig und erfolgreich sein soll, dann muss das Fundament stimmen. Deswegen ist es eine der wichtigsten industriepolitischen Forderungen, voran zu kommen bei den erneuerbaren Energien.

Ein zweites Beispiel: Die Grundstoffindustrie, die Stahlindustrie, die chemische Industrie, die Zementindustrie – allesamt energieintensive Industrien – können wesentlich höhere CO₂-Einsparziele nur erfüllen, wenn nach und nach – aber zielstrebig – eine Umstellung auf Wasserstoff gelingt. Die Herstellung von grünem Wasserstoff benötigt erneuerbare Energie in rauen Mengen.

Wenn wir über eine klimagerechte Industriepolitik reden, dann muss die Umstellung zu wettbewerbsfähigen Standortbedingungen und zu wettbewerbsfähigen Standortkosten geschehen. Es muss von Anfang an klar sein, dass energieintensive Produktion in Deutschland möglich bleibt.

Dem Weltklima ist es am Ende des Tages auch egal, wo Stahl produziert wird, aber es kann ihm nicht egal sein, unter welchen Bedingungen. Und uns kann es nicht egal sein, ob in Deutschland Stahl produziert wird oder anderswo auf der Welt. Deswegen brauchen wir unverändert wirksame Sonderregelungen für energieintensive Produktionen. Hier muss nachgebessert werden im Laufe dieses Jahres.

Und ein dritter Punkt: Wir brauchen eine Entlastung der Unternehmen. Ich bin nicht überzeugt von der Forderung nach allgemeinen Entlastungen, denn großen Teilen

unserer Wirtschaft geht es erfreulicherweise sehr gut. Aber es gibt ganz sicher Kostenbestandteile in vielen Unternehmen, die in Deutschland derzeit um einiges höher sind als in fast jedem anderen Land. Wenn wir nicht aufpassen, werden diese Unterschiede beim Strompreis sogar noch stärker werden. Deswegen müssen wir dringend zu einer Entlastung bei den Kosten für den Strom kommen, insbesondere übrigens dann, wenn man Unternehmen dazu motivieren will, auf klimaschonende Produktionsformen umzusteigen.

Kurz vor Weihnachten ist es Bundestag und Bundesrat erfreulicherweise gelungen, sich auf einen vernünftigen Weg über eine CO₂-Bepreisung zu verständigen. Wir haben uns vor allem auch darauf geeinigt, nach und nach die Strompreis durch eine Reduktion der EEG-Umlage bis hin zur Abschaffung dieser Abgabe zu reduzieren.

Das ist in mehrfacher Hinsicht wichtig: Für alle Stromkunden – gewerblich oder privat –, aber es ist auch deswegen gut, weil Strom bislang der einzige Energieträger ist, der die Kosten der Energiewende getragen hat. Diese Kosten zu verallgemeinern, sorgt auch dafür, dass Strom vor allem auf erneuerbarer Grundlage insgesamt eine stärkere Bedeutung in der Energieversorgung bekommt.

Der vierte Bestandteil einer klimagerechten Wirtschaftspolitik: Wir brauchen eine leistungsfähige Infrastruktur. Das gilt für die Verkehrswege, aber auch für den Ausbau der Energienetze. Warum geht es zum Beispiel bei der Digitalisierung unserer Energienetze nicht schneller voran. Experten gehen davon aus, dass dies sehr schnell die Durchleitungsfähigkeit unserer Energienetze um mindestens ein Fünftel verbessern würde.

Eine industriefreundliche Energiewende kann gelingen, aber wir müssen uns noch mehr anstrengen als bislang. Das Ziel – eine ebenso erfolgreiche wie klimabewusste Gesellschaft – lohnt diese Anstrengungen. Ich habe in den letzten Jahren, aber auch gerade im letzten Jahr doch noch manches dazugelernt und vielen von Ihnen geht es sicher ebenso. Mein Problembewusstsein in der Frage des Klimawandels ist gewachsen.

Wir haben unbestreitbar eine Verantwortung für die Lebensbedingungen der nachfolgenden Generationen. Jetzt müssen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass künftig sicher, sauber und wirtschaftlich in Deutschland Energie zur Verfügung steht für eine erfolgreiche Industrie, für eine erfolgreiche Wirtschaft, aber auch insgesamt für ein Land, das sich verantwortungsbewusst verhält.

Deutschland wird dann auf dieser Grundlage auch auf den Weltmärkten ein weiteres Mal in wichtigen Bereichen eine Technologieführerschaft für sich in Anspruch nehmen, und damit die Grundlage für weitere wirtschaftliche Erfolge legen.

Wir brauchen dafür eine Politik, die gekennzeichnet ist von Einsicht in die Notwendigkeit des Wandels, von Umsicht, damit Wirtschaftsunternehmen die Transformation mitgehen können, aber auch von Konsequenz bei der Umsetzung unserer Pläne. Ein solches Ziel lohnt so manche Anstrengung und wir sollten uns mit Schwung und mit Zuversicht daranmachen.

Wir haben zehn spannende Jahre vor uns. Und wir haben auch Grund, die damit verbundenen Herausforderungen mit einem gesunden niedersächsischen Selbstbewusstsein anzugehen. Wir haben gezeigt, was wir können und wenn wir weiter zusammenarbeiten, dann können wir noch viel mehr leisten.

Als Landesregierung haben wir uns vorgenommen, das nach allen Kräften zu tun. Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit mit den IHK und der Wirtschaft in ganz Niedersachsen. Wenn wir diese intensive Zusammenarbeit erfolgreich fortsetzen, dann haben wir zehn gute Jahre auch für Niedersachsen vor uns.